

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 73.

Freitag den 12. September

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 kr., bei mehrmaliger Einrückung 1 1/2 kr. — Befehle zur Abdruckung sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

Forstamt Altenstaig.
Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den 19. September,
von Morgens 10 Uhr an,
im Enzklösterle:

1. vom Revier Enzklösterle aus den Staatswaldungen Langenhardt, Hirschkopf, Schöngarn:
1159 Stamm tonnen Langholz,
233 Stück Klobholz,
150 Stamm Eichen,
11 Stamm Birken,
32 eichene Stangen,
8 birken Stangen,
100 Stück Flohweiden.
2. vom Revier Simmersfeld aus dem Staatswald Haagwald:
236 Stamm Ausschubholz.
3. vom Revier Hoffstett aus dem Staatswald Brändlesberg: 51 Stamm Ausschubholz,
Schöllkopf: 60 " "
Petersbüchel: 95 " "
Altenstaig, den 9. Sept. 1862.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. September,
von Morgens 9 Uhr an,

im Enzklösterle aus den Staatswaldungen
Langenhardt und Schöngarn:

- 24 Klasten Eichen,
- 16 Klasten Nadelholz,
- 245 Klasten Reisprügel und
- 93 Klasten weißtannene Rinde.

Altenstaig, den 9. Sept. 1862.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Altenstaig.

**Bekanntmachung in Betreff der Einsamm-
lung von Fichtenzapfen.**

Mit dem Einsammeln der Fichtenzapfen
in Staats- und andern Waldungen darf
nicht vor dem 15. Okt. begonnen werden.

Diejenigen Personen, welche in Staats-
waldungen Fichtenzapfen sammeln wollen,
haben sich bei ihrem Ortsvorsteher zu mel-
den, welcher ein Verzeichniß hierüber auf-
zunehmen und an den Revierförster einzu-
senden hat.

Der Revierförster wird sofort die Er-
laubnißscheine ausstellen.

Altenstaig, den 9. Sept. 1862.

K. Forstamt.
Alber.

Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. d., von Vormit-

tags 8 Uhr an, kommen zum Verkauf im
Stadtwald Kolten und Hohen Rain:

- 152 Langholzstämme mit 5816 C,
- 13 Säglöße mit 514 C,
- 12 Buchen mit 521 C,
- 7 Eichen mit 89 C,
- 3 1/2 Klasten Buchene und
- 1 1/2 Klasten eichene Prügel, und
- 22400 Nadelholzweilen.

Die Zusammenkunft ist beim Spital.

Den 8. September 1862.

Waldmeister Guntber.

2) **Wildberg,**
Gerichtsbezirks Nagold.

In der außergerichtlich zu erledigenden
Schuldenfache des Michael Hörmann,
gewesenen Pflästerers dahier, hat man zur
Schuldenliquidation in Verbindung mit
einem Nachlassverwalter, Veranche Tagfahrt
auf Samstag den 20. September,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu man alle nicht amtlich
bekannte Gläubiger mit dem Anfügen auf
das hiesige Rathhaus einladet, daß im
Versäumnisfalle auf ihre Befriedigung bei
Vertheilung der Masse keine Rücksicht ge-
nommen werden würde.

Den 3. September 1862.

K. Amts-Notariat und Gemeinderath
Wildberg.

vd. Amts-Notar Kirchgraber.

E b h a n e n .

Herr Musikdirektor Seiß
von Reutlingen prüft am
Freitag den 12. ds. Mts.
unsere von Herrn Ernst
und Blessing in Piffingen
gefertigte Orgel, und wird,
von Nachmittags 2 Uhr an,

durch sein ausgezeichnetes Spiel auf diesem
Werke den Zuhörern einen seltenen Genuß
bieten.
Gemeinderath.

3) **E f f r i n g e n ,**
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Am Mittwoch den
1. Oktober 1862,
Vormittags 10 Uhr,
wird die hiesige

Schafweide, welche im Vor Sommer mit 200,
im Nach Sommer mit 300 Stück befahren
werden kann, wieder auf 1 oder 3 Jahre
auf dem Rathhause dahier verpachtet wer-
den, wozu Liebhaber freundlich eingeladen
werden.

Die Verleihungsbedingungen werden bei
der Verhandlung bekannt gemacht werden.
Den 1. September 1862.

Schultheißenamt.
Hermann.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Einladung.

Die hiesigen Veteranen laden ihre wer-
then alten Kriegskameraden des Bezirks
zu einem Besuche bei dem Veteranen
Brimo in Unterschwandorf auf
nächsten Sonntag den 14. d. freundlich ein.

Nagold.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publi-
kum mein Geschäft nochmals in empfehlende
Erinnerung zu bringen, und bemerke, daß
ich außer den hier üblichen Büchern stets
vorräthig halten werde:

Eine wirklich schöne und geschmackvolle Aus-
wahl in Album & Albumbildern, Photo-
graphie-Album mit Schloß, Nähmaschinen in
Holz und Leder, Silhouetten &c.

Ferner: Briefaschen, Notizbücher von 7 fr.
an pr. Stück, Bilderbücher & Bilderbögen,
Cigarrenetuis, Geldbörsen, Feigenetuis,
Farbenschachteln &c.

Schreibmaterialien, als: Post- und
Schreibpapier, Briefcouverts, Stahlfedern,
Bleistifte, Federnhalter, Federrohre, oval
und achteckig, Finiale.

Papeterien, Distenarten, Schreibmappen,
mit und ohne Schloß und von jeder be-
liebigen Größe, Kästchen und Schachteln
mit Spiegel und Nähzeug-Einrichtung,
Schächtelchen von 2 fr. an pr. St., rund,
oval und eckig, mit und ohne Glas-
gemälde, homische Schachteln, zu Hoch-
zeitssträußen geeignet, u. s. w.

Auch alle zu diesem Fache gehörenden Arbeiten
verspreche ich aufs beste und billigste zu be-
sorgen, und bitte um ferneren geneigten Zu-
spruch.

Heinrich Häußler, Buchbinder,
wohnhaft im Hause meines Bruders
Jakob Häußler.

2) **N a g o l d .**

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehr-
ten Publikum im Fertigen von Brennapp-
paraten nach neuester Konstruktion, von
billigem Küchengeräth aller Art, von Ku-
pfer, Messing &c., sowie im Verzinnen ver-
schiedenartiger Gegenstände.

Kupferschmid Lehre,
an der Freudenstädter Straße,
seitwärts der Friedr. Hellschm
Färberei.

Ferner verkauft einen bereits
noch neuen, ca. 40 Maas hal-
tenden Brauntweinfassen billig
und kauft altes Kupfer, Zinn, Blei, und
zahlt hierfür gute Preise.

Töchter-Pensionat in Nagold.

In die Töchter-Pension, welche die Unterzeichnete hier gegründet hat, können für das am 1. Oktober beginnende Wintersemester mehrere **auswärtige** Töchter Aufnahme finden zur Ausbildung in der Musik, französischen Sprache, Zeichnen, Blumenmalen, weiblichen Handarbeiten, z. B. Stricken, Häkeln, Strammnähen, Weißnähen, Sticken, feineren Fickarbeiten, Kleidermachen (mit Schneidstunden), Putzmachen, Kochen und Bügeln. Näheres auf geneigte Anfragen.

Zu weiterer Auskunftserteilung sind bereit die Herren: Prälat von Kapff in Stuttgart, Dekan Freihofen in Nagold und Diakonus Kemmler daselbst.

Nagold, den 31. August 1862.

Julie Sahn,

früher Lehrerin in Kornthal und in der französischen Schweiz.

41^a

F ü b i n g e n.

Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in das Haus **neben dem Lamm**, wo früher Kaufmann Bucherer war, verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Wilhelm Bräuning.

Außer meinem Waaren-Lager empfehle ich mich noch besonders in Besorgung von **Staatsobligationen, Anlehens-Loosen und Wechsel auf Amerika** und verspreche pünktliche und billige Bedienung.

Der Obige.

COLONIA.

Hölmische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese, schon seit dem Jahr 1840 in Württemberg concessionierte Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: **Waaren, Mobilien, Ernte-Erzeugnisse, Vieh u. s. w.** zu billigen und festen Prämien, so daß eine Nachzahlung niemals eintritt.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1861, der bei den Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann, ergibt folgende Zahlen:

Grund-Capital	fl.	5,200,000.
Reserven	fl.	3,003,301.
Bezahlte Brandschäden pro 1861	fl.	1,505,693.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1861	fl.	1,041,533,848.

Zu weiterer Theilnahme laden ein:

Die Bezirk-Agenten:

Gottlob Knodel in Nagold.

Rathschreiber Sailer in Ebbwäsen.

Soeben erschien die 10te Auflage von:

Samuel Bauer's

Vollständiges evangelisches Gebetbuch

für die häusliche Andacht zum täglichen Gebrauche.

Bestehend in Gebeten auf den Morgen und Abend in gesunden und kranken Tagen.

Mit sehr deutlichen Lettern gedruckt.

2 Bände mit 2 feinen Stahlstichen.

Preis gebunden 1 fl. 30 kr. Sehr schön in englische Leinwand gebunden 1 fl. 54 kr. Dieses Gebetbuch enthält auf über 600 Seiten größtes Oktavformat Morgen- u. Abendgebete in gesunden und kranken Tagen, sowie Gebete für alle fast nur denkbaren Fälle und Lagen des menschlichen Lebens.

Die Gediegenheit und Beliebtheit dieses christlichen Haus- und kräftigen Andachtsbuches ist dadurch schon hinlänglich bewiesen, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit gegen 55,000 Exemplare in 9 Auflagen davon verkauft wurden.

Es kann daher auch mit Recht diese neue Auflage Jedermann empfohlen werden.

Vorrätig zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

21^a

Nagold.

Anzeige.

Montag den 22. dieses schlage ich **Magsamen** für Kunden.

Aug. Reichert.

Wildberg.

Cardirte Schafwolle

zu Unterröcken, Converten u. empfiehlt billigt **Fr. Steimle, Weber.**

Nagold.

Flaum, Bettfedern, in neuer, preiswürdiger Waare, ferner **Fruchtsäcke**, 8 Simri haltend, empfiehlt

Albert Gayler.

21^a

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gestitteter, junger Mensch, der Lust hat, die Tuchmacherei zu erlernen, findet eine Stelle durch

die Redaktion.

Nagold.

Ein **Arbeiter** findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **Schuhmacher Zündel.**

X

Wackpapier,

endloses, sowie auch buchweise in verschiedenen Größen ist immer zu haben in der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.**

G. Werner's religiöser Vortrag:
Samstag den 13. Sept., Abends 8 Uhr,
in Altenstaig.

Nagold.

Fässer-Verkauf.

Eichene Weingeist- und Syrup-Fässer, in Eichen und Holz gebunden, zu Obstmost tauglich, verkauft am Samstag den 13. ds.

Louis Sautter,
bei der Kirche.

21^a

Nagold.

Schöner rother Aufsand,

das Simri zu 3 kr., wobei für das Aufladen desselben gesorgt wird, verkauft **Gottlieb Luz, Fischer,** bei der neuen Brücke.

21^a

Nagold.

Geld auszuleihen.

500 fl. liegen zum Ausleihen parat und werden in einem oder zwei Posten, zu 4 1/2 Prozent verzinslich, abgegeben; von wem? sagt die Redaktion.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Aus der Georg Bayer'schen Pflegschaft sind 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszuleihen.

Pfleger Michael Köbm.

21^a

Pfrondorf,

Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichnetem liegen **80 fl.** Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Joß. Fesche.

Zu herabgesetzten Preisen

sind, um mit dem Lager älterer Bücher aufzuräumen, in der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung zu haben:

CATALOGUS HERBARI oder vollständige Aufzählung der phanerogamischen und cryptogamischen Gewächse Deutschlands von **E. Berger**. Zwei Theile. I. Theil. Die deutschen Phanerogamen. Preis 18 kr. II. Theil. Die Synonymie und Synonymenregister zum ersten Theil enth. Preis 36 kr.

Die **Erdkunde** in Verbindung mit statistischen und geschichtlichen Hauptfragen für den Unterricht in Bürger- und Landschulen, zugleich als ein kleines Handbuch zur Selbstbelehrung von **B. Pfrondorf**. Preis 24 kr.

Der **untrügliche Witterungs-Kalender** oder die guten und schlechten, fruchtbaren und unfruchtbaren Jahre von 1850-1900. Nach des berühmten Ant. Pilgram's Schriften bearbeitet von einem Astronomen. Preis 3 kr.

Angenehme Sprachübungen für die Jugend, oder gleichlautende und fremde Wörter in kurze leichtfaßliche Sätze eingeleitet nebst einem Anhang von Eigennamen von **J. G. Sailer**. Preis 30 kr.

Kleines Handbuch der Realkenntnisse und deutschen Sprachkunde für Schüler in Volksschulen. Von **J. G. Fischer**. Preis 12 kr.

Handbuch der Realkenntnisse, enthaltend: Geographie, Naturlehre oder Physik, Naturgeschichte, Lehre vom Menschen, Geschichte. Für die Schulen bearbeitet von **E. G. Rau**. Preis 24 kr.

Neuester und vollständigster englischer Dolmetscher oder der kleine Amerikaner für deutsche Auswanderer. Ein bequemes Mittel zur leichten Erlernung der englischen Sprache während der Ueberfahrt. Preis 12 kr.

Neuer englischer Dolmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile und neue Gespräche. Preis 36 kr.

Tages-Neuigkeiten.

Das Einsammeln der Tannenzapfen hat bereits ein Menschenleben gekostet, indem ein junger Mann aus Barth von einer Weißtanne hoch herabfiel, wodurch er nach einer Stunde den Geist aufgab. Möchte dieser Unglücksfall zur Vorsicht bei diesem halsbrechenden Geschäfte mahnen.

Herrenberg, 5. Sept. Vorgestern Nachmittags wurde ein 4-jähriges Kind von dem aus Tübingen kommenden Gilmwagen überfahren und schwer verletzt, ohne daß den Postillon eine Schuld trifft. (S. N.)

Stuttgart, 8. Sept. Zum Text für das allerhöchste Geburtsfest hat Se. Maj. der König den 16. Vers des 31. Ps. gewählt. (N. Z.)

Stuttgart. Hr. Dr. Rittinger kam von einem in Zürich wohnhaften österreichischen Arzte die Nachricht zu, daß in sämtlichen Kaiserstaaten der Zwang aufgehoben werde, jedoch mit der Vorschrift, die Aerzte sollen mit Aufmerksamkeit darauf sehen und schnelle Hilfe leisten, wenn ein Blatternerkrankungsfall eintreten sollte. (N. Z.)

Stuttgart. Auf dem heutigen mit der Tuchmesse verbundenen Wollmarkt, dessen Resultate nunmehr bekannt sind, wurden 830 Ballen mit 1842 Ctr. 59 Pfd. zum Verkauf gebracht, von denen 704 Ballen mit 1692 Ctr. 77 Pfd. abgesetzt wurden und 126 Ballen mit 164 Ctr. 82 Pfd. wieder zurückgingen. Der höchste Preis stellte sich auf 112 fl., der niedrigste auf 60 fl. pr. Ctr. Die meiste Waare wurde zum Preise zwischen 72 fl. und 96 fl. verkauft. Der Gesamterlös mag sich auf ungefähr 150,000 fl. belaufen; im vergangenen Jahre stellte er sich nur auf etwa 60,000 fl.

Nach der Uebersichtstabelle über Brandfälle im Jahre 1861 betrug die Gesamtzahl derselben 265; hierunter sind durch Brandstiftung 23, Feuerverwahrlosung 42, Spielen der Kinder mit Fündhölzchen 16, Baugeschäften 36, Blitz 31, Selbstentzündung 12. In den übrigen Fällen blieb die Entstehungsursache unermittelt. Von den größeren Brandfällen erhielten Brandschadensentschädigung: Seedorf, O. A. Oberndorf, 35 Gebäude, 45,021 fl.; Merklingen, O. A. Blaubeuren, 45 Gebäude, 32,477 fl.; Reutenburg, die Kunst- und Kundenmühle, 16,801 fl.; Stuttgart, die Baufabrik, 21,059 fl.; Oberholzheim, O. A. Laupheim, 5 Gebäude, 11,805 fl.; Freudenstadt, 2 Wohngebäude, 7734 fl. Für Mobilien wurden von den verschiedenen Gesellschaften vergütet 132,662 fl. 57 kr.

Kempten, 31. Aug. Gestern Nacht ermordete ein Tagelöhner von Buchenberg seine frühere Geliebte durch Beiliebe auf den Kopf, weil sie sich mit einem andern verheirathen wollte, dann schnitt er sich vor den Augen der auf das Geschrei der Ermordeten herbeigeeilten Hausbewohner mit einem Rasirmesser den Hals ab, ohne daß diese ihn daran hindern konnten. (S. B.)

Die Fortschrittmänner beim Wahlkampf in Darmstadt nennt der Volkswig die Heizer, die Rückschrittmänner die Bremsen. Coburg, 5. Sept. Die Königin Victoria ist heute Morgens auf Schloß Reinhardsbrunn bei Gotha eingetroffen. Sie ist von 5 Kindern und einem zahlreichen Hofstaat begleitet.

In Weimar tagen gegenwärtig der „deutsche Handwerkerverein“ und der „volkswirtschaftliche Kongreß.“ Welche Tendenz ersterer befolgt, mag der Leser aus folgendem gefaßten Beschlusse ableiten: Der Handwertertag erklärt, daß er die sich durch Beseitigung des Prüfungswesens kennzeichnende Gewerbefreiheit der arbeitenden Klassen für nachtheilig ansehe, und beschließt, diejenigen deutschen Regierungen, welche die Gewerbefreiheit noch nicht eingeführt haben, zu ersuchen, mit der etwa beabsichtigten Einführung „wenigstens noch ein Jahr“ zu warten; bis dahin werde das Handwerk den Regierungen den Beweis liefern, daß die Gewerbefreiheit dem Wohle der arbeitenden Klasse wirklich zuwiderlaufe. — Im volkswirtschaftl. Kongreß wurde der Antrag auf ein Zollparlament zurückgezogen; dagegen der auf Errichtung einer Centralgewalt und Berufung eines Parlaments als eine Nothwendigkeit auch für die volkswirtschaftlichen Interessen fast einstimmig angenommen.

Bremerhasen, 6. Sept. Das Volksblatt an der Nordsee hat folgendes Extrablatt erscheinen lassen: „Bremerhasen-Gestemünder Brücke, Samstag, 6. September, 11 Uhr, 5 Minuten Vormittags. Soeben wird auf Befehl des königlich hannoverschen Amtes Lebe die deutsche Tricolore aus dem übrigen Flaggen-schmuck entfernt.“

Die Dänen wollen die Schleswig-Holsteiner nicht ein-

mal mehr deutsch singen lassen, noch weniger ihre deutsche Sprache in Schule, Kirche und im Verkehr mit den Behörden dulden. In Husum und Flensburg hat die dänische Polizei die Gesangsvereine geschlossen. Also: „Laß Dich nie in Schleswig-Holstein nieder; denn die Dänen haben keine Lieder.“

Welche Verbreitung die Photographie genommen hat, geht daraus hervor, daß in diesem Augenblicke in Wien über 500 selbstständig arbeitende Photographen etablirt sind.

Aus Gyöngyös (Ungarn) schreibt man, daß dort ein in allgemeiner Achtung stehender Mann einem unberufenen Hofmacher seiner Frau, den er in seinem Hause ertappte, ein Ohr abgeschnitten hat und in der Tasche herumträgt.

Turin, 4. Sept. Ein Brief aus Spezia meldet: Garibaldi spricht wenig, er ist ruhig und bewahrt eine würdevolle Zurückhaltung, sein Sohn Menotti und einige seiner Oberoffiziere sind bei ihm. Sie werden Alle mit Rücksicht behandelt, obgleich sie scharf bewacht sind. — 5. Sept. Garibaldi wurde den 2. d. Nachmittags in einer Sänfte nach Variignano gebracht. Er war sehr leidend. Die Professoren Rizzoli von Bologna und Porta von Pavia wurden ihm von der Regierung zur Verfügung gestellt. Rossuth ist hier angekommen. Nachrichten von diesem Abend schildern den Gesundheitszustand Garibaldi's, wenn eben nicht als gefährlich, doch als sehr ernst. Die Aerzte glauben, daß keine Kugel in der Wunde, die Genesung zwar langsam gehe, aber keine Gefahr für den Patienten vorhanden sei.

Turin, 9. Sept. Die mit der Nationalgarde vereinigten Truppen haben neue Unordnungen in Palermo verhindert. Bei Aspromonte hatten die R. Truppen 5 Tode und 25 Verwundete, die Garibaldisten 20 Verwundete, die Zahl ihrer Todten ist unbekannt. Im Prozeß Garibaldi ist noch nichts entschieden.

Ueber das Gesecht bei Aspromonte lautet ein Bericht des „Diritto“ wörtlich, wie folgt: „Als der General den Schuß erhielt, stand er vor unserer Verteidigungsfront, außerhalb der ersten Linie, die sich hinter einer Bodenerhöhung befand, welche einen an ein Gebüsch gelehnten Hügel bildete. Dort stand er, indem er den Befehl erteilte, nicht zu feuern. Ich sah ein leichtes Zusammenzucken seines Körpers, er that noch einige Schritte, dann begann er zu wanken. Wir liefen hinzu, stützten ihn und legten ihn am Rande des Gebüsches nieder. Es ist unmöglich, die Erhabenheit zu beschreiben, deren Schauplatz jetzt dieser Ort war. . . . Seinen Hut emporhebend, rief er: „Es lebe Italien“, und das war ein volltönender, tiefer, titanischer Ruf, der ihm aus tiefstem Herzen kam. Ich hielt seinen Fuß auf mein Bein gestützt, und wenn er in seiner Aufregung die Anwesenden anredete und anrief, und wenn er das Auge auf unsere Wache richtete und fragte, wie es mit den Unsrigen stände, so fühlte ich ein Zittern durch alle seine Glieder zihen, und ich mußte ihn um Schonung für seine Wunde bitten. Man richtete, so gut es ging, eine Tragbahre her, und bei Sonnenuntergang setzte sich der traurige Zug in Bewegung von der Cascina dei Forestali, in der Mitte der Ebene von Aspromonte, nach der Hütte eines Schäfers, den ich seit 1860 kannte. Am Morgen wurde der Marsch bei einer erdrückenden Hitze über Felsenstege und an Abgründen vorbei bis Schylla fortgesetzt. Hier kaum angelangt, wurden wir eingeschifft.“

In Italien regiert der Dolch. Zu Genua waren die Verhafteten mit Dolchen bewaffnet und ein Gardist wurde erdolcht; zu Brescia versuchte ein Unbekannter den Präfecten zu erdolchen; zu Monza fiel der Delegat der öffentlichen Sicherheit erdolcht Angesichts der Truppen; zu Palermo fielen drei Carabinieri an einem Abend als Opfer des Dolches, und endlich wurden in Mailand von der Polizei drei mit Dolchen angefüllte Kisten aufgefangen.

Frankreich. Die Ereignisse stehen stille, der Weltenlenker hadet den nardenvollen Leib im Seebad Biarritz; bis er mit diesem Geschäft fertig ist, hat Italien zu warten. Rattazzi soll darüber in großer Unruhe sein. Denn kann er nicht mit der Lösung der italienischen Frage vor die Kammern treten, so fällt er und Ricasoli tritt an seine Stelle, der das Projekt haben soll, die Nation zu bewaffnen. Die Minister des französischen Kaisers, die für Italien sind, können bei ihrem Herrn Nichts durchsetzen; sie sind in Verzeifung. Auch Prinz Napoleon vermag Nichts. Die Klerikalen jubeln. So will es der Kaiser.

Der alte bonapartistische Plan, einen Kaiseradel zu schaffen, wird nun ins Leben treten. Es sollen Herzoge à la Morny, Fürsten, sowie etwa 300 Chevaliers de l'Empire ernannt werden.

Belgrad, 10. Sept. Bei dem Konflikt Ujiza erlitten die Türken Niederlage. Diplomatisches Einschreiten hat zu einem Waffenstillstand geführt. Die Türken sind in der Festung eingeschlossen und haben 170 Häuser und 130 Magazine in dem serbischen Viertel verbrannt, die übrig bleibenden Häuser sind beschädigt, die Stadt ist beinahe zerstört. Die Türken haben 30 Tote und 10 Verwundete. Die Serben 1 Toden und 7 Verwundete.

(L. d. St.-A.)

Aus Ragusa wird soeben gemeldet, daß der Fürst von Montenegro alle Bedingungen Omer Paschas angenommen habe. Ivo Rako überbrachte ein darauf bezügliches Dokument. (N. Z.)

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Schanghai, 18. Juli. In der Stadt herrschte Ruhe. Es war ein neues Nord-Attentat auf den brittischen Gesandten in Jeddo begangen worden. Der Mörder hatte sich, nachdem die That mißglückt war, selbst entleibt. In Neuseeland war die Ruhe noch immer nicht hergestellt.

(Kln. Ztg.)

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Da Franz nicht bezahlen konnte, fand er bald keinen Credit mehr und mußte in eine dürftige Wohnung ziehen. Er verkaufte das Letzte was er besaß, diese Wohnung zu bezahlen, und ab einem Tag um den andern trockenes Brod, — aber er ging täglich zum Spiel. Da er das Beste seiner Kleidung verkauft hatte, erschien er endlich so schlecht angezogen im Saale, daß ihm bedeutet wurde, er dürfe ihn nicht mehr betreten. Das war ein harter Schlag für ihn. Von da an stellte er sich unfern der Thür auf. Sein Gedanke drang durch die Mauern, er sah in Gedanken den grünen Tisch vor sich — und spielte immer mit. Jedem, der herauskam, blickte er forschend ins Gesicht, er wollte darauf lesen, ob er gewonnen oder verloren hatte. Er darbtete und hungerte; — aber noch hatte er einen Schatz von — dem Genuß nicht, aber der fieberhaften Aufregung des Spiels.

Auch dieser sollte ihm nicht bleiben.

Seine tägliche Erscheinung am Kurhause fiel auf. Die Polizei erkundigte sich nach ihm, und da er gestehen mußte, daß er ganz mittellos, ohne Geschäft sei, ward er für einen Landstreicher erklärt und mit dem Schub nach seiner Heimat gebracht.

Ein junger Mensch in abgetragenen Kleidern, dessen unsicherem Gange man ansah, daß seine Füße wund und müde waren, schlich sich eines Abends spät durch die Thore von A. . . . Wer hätte in dieser elenden, mitteleidwerthen Gestalt den blühenden jungen Mann gesucht, der noch ein Jahr vorher in den Speisekammern des Kurhause von Homburg zu finden war, wo er sich die feinsten Gerichte schmecken ließ und die theuersten Weine trank. Und doch waren beide eine und dieselbe Person, der arme, unglückliche Franz, das Opfer der rasendsten aller Leidenschaften, des unseligen Spiels. Was ging in dem Unglücklichen vor? Wer vermochte in den düstern Zügen desselben zu lesen? Dachte er des Schicksals seiner todtten Braut? Fäßte ihn da die Verzweiflung über seine Schuld und sein verlorenes Leben, und sann er darauf seinen Tod in den Wellen zu suchen, wie die ihm vorangegangene Geliebte? Oder war der bessere Geist über ihn gekommen, dachte er durch Arbeit und Thätigkeit die verlorenen Jahre einzubringen und ein neues Leben anzufangen? Nichts von diesem! Unter allen den Erinnerungen, die ihn quälten, unter allen den Selbstvorwürfen, die ihn peinigten, tauchte immer nur der Gedanke an das Spiel wieder hervor. Nicht er trug die Schuld seines Elends, sondern die üble Laune des Glücks. Hätte ich an jenem Tage aufgehört, hätte ich an diesem Tage mein Glück benutzt und höher gesetzt, so wäre ich ein reicher Mann. Auf diese Gedanken kam er immer und immer wieder zurück. Und diese Gedanken enthielten die größte Selbstqual für ihn. Den Tod seiner Braut, die bittere Armut seiner Mutter und Schwester, die durch den Verkauf des Häuschens herbeigeführt worden, wußte er vor sich zu entschuldigen. Aber daß er bei dieser oder jener Gelegenheit so und nicht anders gespielt hatte, darüber machte er sich Vorwürfe. Und gab es eine Zukunft für ihn, so war es nur eine, wo er wieder spielen, wo er seine Fehler wieder gut machen konnte. Aber diese Möglichkeit lag weit, weit von ihm.

So war denn Franz wieder in seiner Vaterstadt. Was sollte er hier? Er wußte es nicht. Man hatte ihn genöthigt hieher zu gehen. Sollte er seine Mutter aufsuchen? Das wagte er nicht. Ein Brief hatte ihm mitgetheilt, daß eine lange Krankheit seiner

Schwester das wenige Geld aufgezehrt hatte, das den beiden Frauen aus dem Verkauf des Häuschens zugefallen war, und daß beide sich in drückender Armut befänden. Er wagte nicht das Elend zu sehen, das er verschuldet hatte. Von allen denen, die er früher gekannt, getraute er sich niemanden aufzusuchen als Gottfried und Ulrich. Er ging zu dem Erstern. In seiner alten Wohnung fand er ihn nicht mehr. Seit drei Monaten war Haus und Gewerbe Schulden halber in andere Hände übergegangen, und Gottfried wohnte in einer kleinen Straße der Vorstadt. Franz ging dorthin. In einer elenden Dachwohnung fand er die Familie desselben. Er selbst war nicht zu Hause. Seine Frau verschwieg ihm ihr Schicksal nicht. Da Gottfried sich gar nicht mehr um sein Handwerk gekümmert hatte, so war es natürlich zurückgegangen, und sie waren durch die Gläubiger aus ihrem Eigenthum vertrieben worden. Auch jetzt noch war Gottfried zu keiner Arbeit zu bringen. Mühsam verdiente die Frau durch Waschen und Besorgungen so viel, daß ihre beiden Kinder nicht Hungers starben. Und von dem wenigen Verdienst zwang Gottfried sie noch ihm abzugeben, was er ergatteren konnte. Er selbst trieb sich in den erbärmlichsten Kneipen umher und lauerte, bis er jemanden fand, mit dem er spielen konnte — um ein Glas Bier, um einen Schnaps. Wurde Geld gesetzt, so war es ein Festtag für ihn.

Während die Frau Franz ziemlich mürrisch diese Auskunft gab, dabei doch gutherzig genug war, dem ermatteten Wanderer einen Platz zum Sitzen und eine Tasse dünnen Kaffees zu gönnen, kehrte Gottfried zurück. Er war halb trunken und froh erregt. Das Glück hatte ihm gelächelt, er brachte vierzig Kreuzer mit heim. Vergebens verlangte die Frau das Geld, vergebens bat sie nur um die Hälfte desselben, vergebens stellte sie ihm vor, daß die Kinder am andern Tage hungern müßten, — Gottfried hatte versprochen, noch an einen andern Ort zu kommen und weiter zu spielen. Dorthin nahm er Franz mit.

Untermwegs fragte dieser nach Ulrich.

Gottfried lachte roh und sagte: „Der ist am Ende. Der Narr rechnete den ganzen Tag einen Plan, um im Lotto zu gewinnen. Das verwirrte ihm die Gedanken. Als sie in dem Bureau, wo er arbeitete, einmal seine Bücher untersuchten, fanden sie lauter Lottoberechnungen, aber keine städtischen. Da setzten sie ihn ab. Vier Wochen darauf mußten sie ihn ins Irrenhaus bringen. Da ist er noch. Den ganzen Tag schreibt er Zahlen an die Wände seiner Stube — und wenn sie ihm ein Stück Papier und einen Bleistift geben, womit er rechnen kann, ist er ruhig. Seine Frau bettelt. Der Narr! Warum ließ er sich mit dem Lotto ein. Dem habe ich nie getraut!“

Gottfried schwieg. Sie hatten die Kneipe erreicht, nach der sie gingen. Ein dunkles Loch, von einer sinkenden Dellampe erleuchtet, roch nach Bier und Branntwein. Auf schmutzigen Tischen wurde lärmend und stuchend um Pfennige und Kreuzer gespielt. Welch ein Abstand gegen den Luxus des Spielsaals von Homburg! und doch befand sich Franz seit Wochen zum ersten Mal wohl! Es wurde doch gespielt!

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Jetzt, wo die Hausfrauen mit dem Einmachen der Früchte u. beschäftigt, dürfte ihnen ein einfaches Mittel, womit sich viel Zucker ersparen läßt, von Interesse sein. Es besteht dieses aus der Anwendung von kausischem Ammoniak oder gewöhnlich Salmiakgeist genannt. Wird diese Flüssigkeit unter beständigem Umrühren den sauren Früchten zugelegt, so stumpft sie den sauren Geschmack ab, indem sie die organischen Säuren bindet. Man hat sich zu hüten, daß man nicht zu viel Ammoniak hinzusetzt, was man sehr leicht an der eintretenden Farbenveränderung der Früchte erkennt. Bei Preiselbeeren, Stachelbeeren u. ist die Zuckerersparung sehr bedeutend.

Sinnsprüche.

Der kluge Mann schweift nicht nach dem Fernen, um Rabes zu finden, Und seine Hand greift nicht nach den Sternen, um Licht anzuzünden.

Wer sich in der Welt möcht gern
Ungekraht schauen,
Halte sich von Raben fern,
häng' sich nicht an Frauen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Reutlingen: 5411c.

5411c